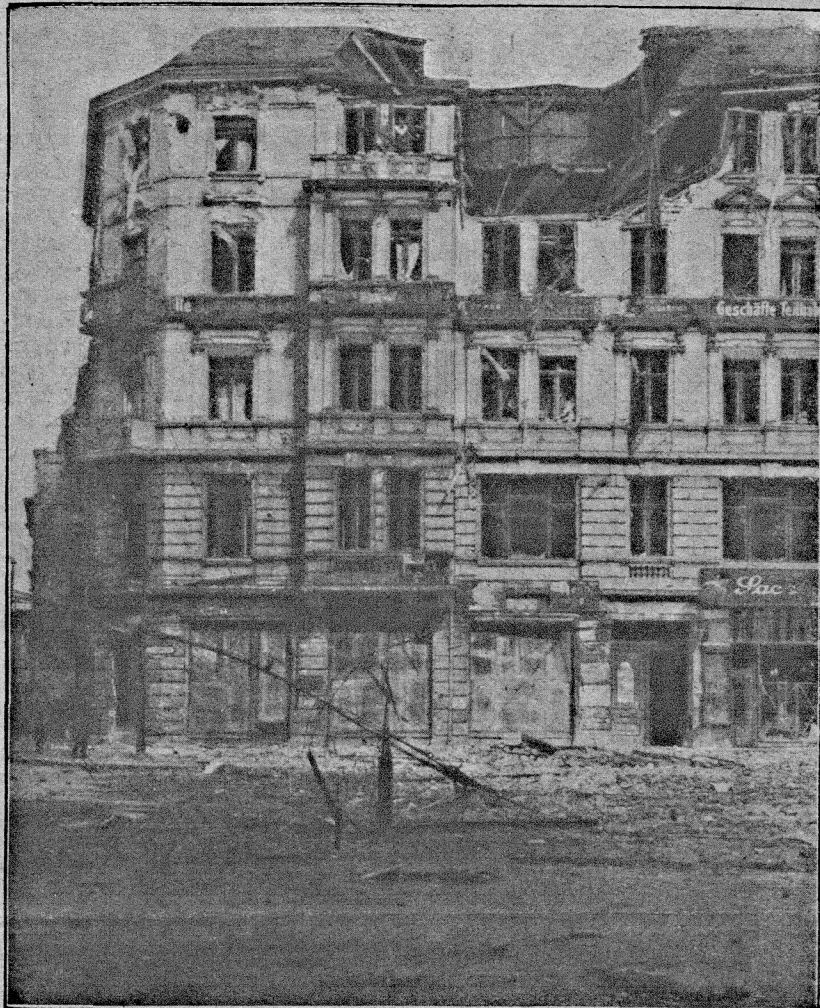
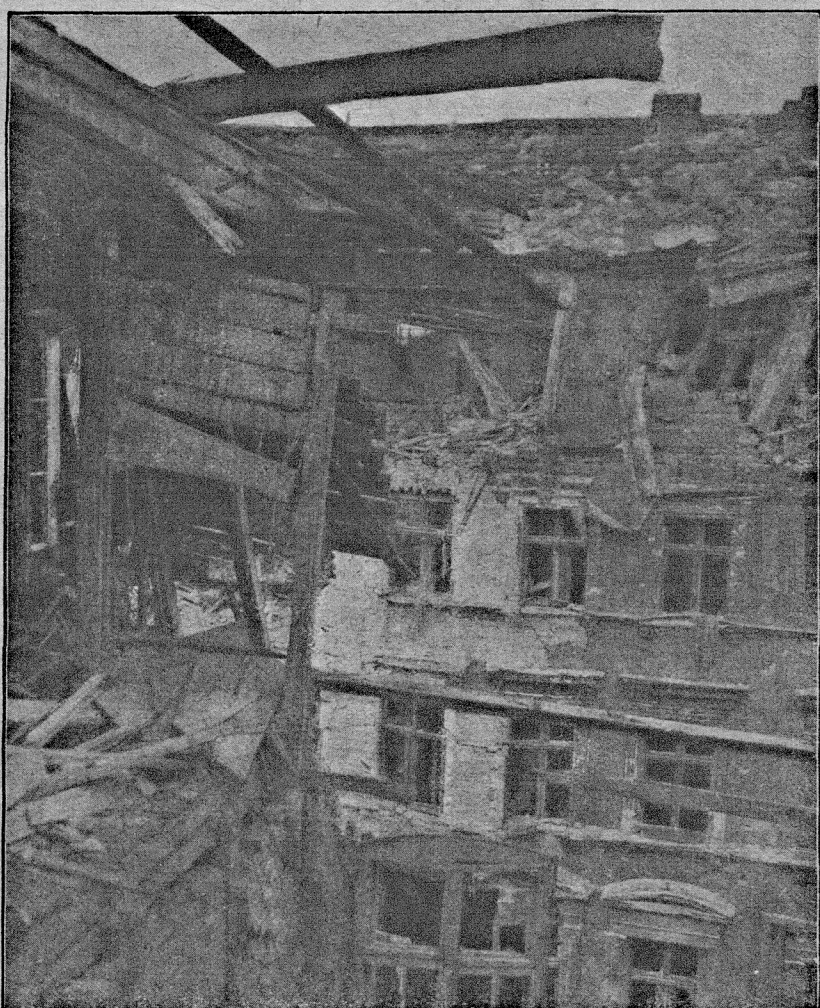


Zeitbilder



Straßenkämpfe in Berlin: Einige durch Artillerie und Minenwerfer zerstörte Häuser.
In der Fürstenwalder Straße am Strausberger Platz. Ecke Prenzlauer Straße und Alexanderplatz.

Phot. Gireke.



Phot. Gireke.

Zerstörte Wohnhäuser in der Alten Schützenstraße.

Photothek

Ententevölker, sorgt für die Aufhebung der Blockade!



Wie es heute in Berlin aussieht: Der verwüstete Alexanderplatz mit den herabgerissenen Leitungsdrähten der Elektrischen.
Photothek.



Spartafusleute.
Phot. A. Grohs.



Warnungstafeln in den Straßen.
Phot. Braemer.



Bergung von Opfern der Straßenkämpfe.
Phot. Wagner.



Ein Drahtverhau in der Kursfürstenstraße zum Schutz des Eden-Hotels, des Sitzes des Oberkommandos.
Phot. Braemer.



Gepöhlerte Geschäftsläden am Alexanderplatz.
Phot. Braemer.



Sonst vernichtet der Bolschewismus uns und Euch!



Eine Barrikade der Spartakusleute in der Prenzlauer Straße.
Photothek.



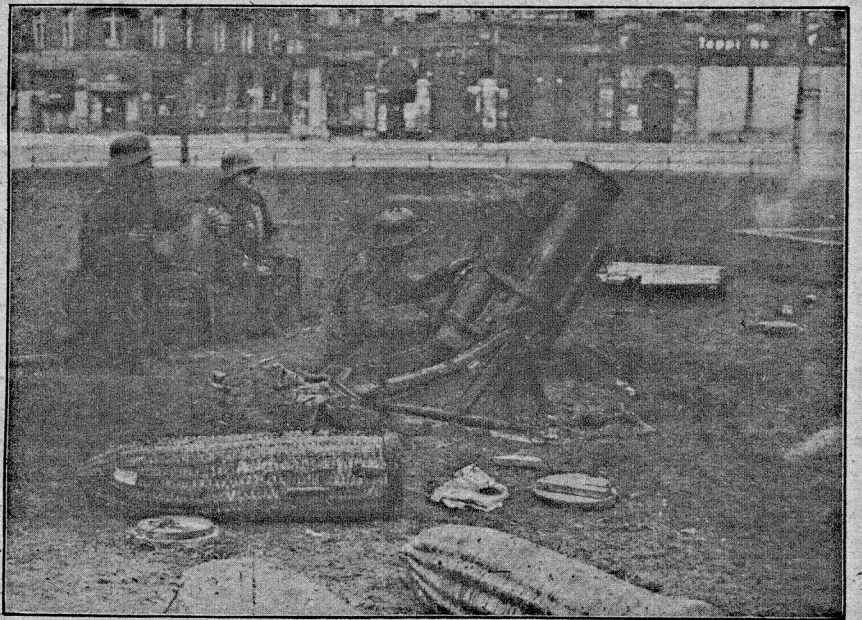
Der Strausberger Platz nach den Straßenkämpfen.
Phot. Gireke.



Warnungstafeln in den Straßen.
Phot. Braemer.



In den Kampftagen: Regierungstruppen beim Vorgehen hinter einem Tank.
Phot. Willi Ruge.



Regierungstruppen mit schweren Minenwerfern auf dem Alexanderplatz.
Phot. Braemer.



Regierungstruppen beim Prüfen der Legitimationspapiere der Passanten an einem Drahtverhau am Spittelmarkt.
Photothek.



Ein feuerndes Geschütz vor dem Warenhaus Sieh auf dem Alexanderplatz.
Phot. Braemer.

H U M O R D E S T A G E S

Glossen. Der Vorortzug hält auf freier Strecke. Draußen sind 12 Grad unter Null, im Abteil noch etwas mehr. Der Zug hält zehn, zwanzig, dreißig Minuten. Die Fahrgäste — 28 in jedem Abteil — sind starr vor Ent-rüstung und Kälte. Am wütendsten ist Herr Krause, der zu einer Protestversammlung nach dem Zirkus Busch will.

„Meine Damen und Herren,“ legt er los, „ich schlage Ihnen vor, eine Abordnung zu dem Lokomotivführer zu schicken und ihm folgende Resolution zu unterbreiten: „Achtundzwanzig in einem Abteil versammelte deutsche Männer und Frauen protestieren ...“

Da — ein Ruck. Der Zug setzt sich lang-sam in Bewegung.

„Schade,“ sagt Herr Krause. („Jugend“.)

*

Müller: „Weeße, det freit mir doch, det se uns nich alle Kolonien klauen können.“

Schulke: „Hast Du 'ne Ahnung! Keene eenzige lassen se uns.“

Müller: „Aber jewiß doch! Zwee.“

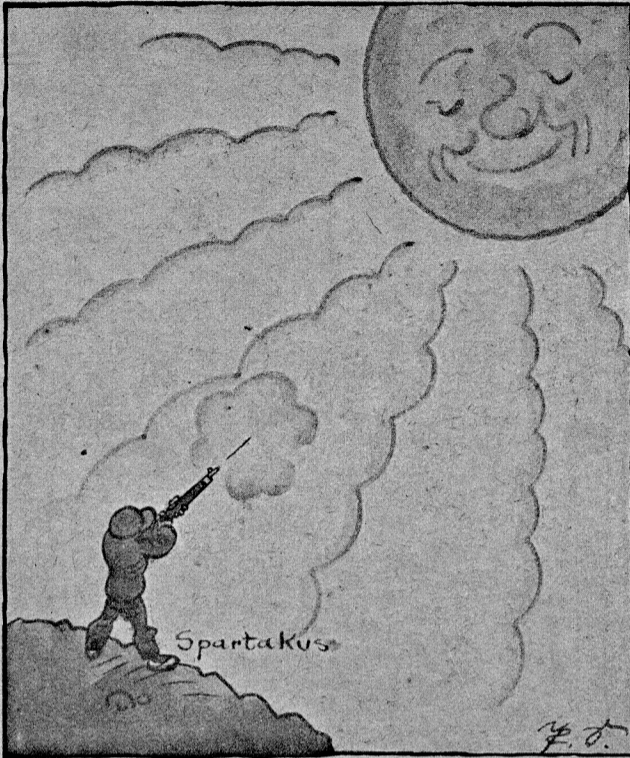
Schulke: „Na, wat meenste denn for welche?“

Müller: „Unse Laubenkolonien un unse Ferienkolonien.“

Schulke: „Dahsel!“ („Kladderadatsch“.)

*

Meine gute alte Tante hat neben allen son-
stigen guten Eigenschaften den leidigen Fehler,
daß sie sehr schwerhörig ist. Sie benützt deshalb
ständig ein Hörrohr von beträchtlichem Umfang. Am
letzten Sonntag ging sie mit diesem Instrument bewaff-
net in die Kirche. Dort war ein neuer Mesner, der sie
nicht kannte. Dieser springt ihr nach und ruft: „Fraule!
Ein Ton, und Sie flieget raus!“ („Simplificissimus“.)



„Die Sonne wird zur Teilnahme am Generalstreik
aufgefordert!“

Durcheinander. „Wie schwer's jetzt ist, bis
man das bißchen Essen zusammenbringt: Das Mehl
hab' ich beim Schuster bekommen, die Eier bei
einem lyrischen Dichter, die Marmelade beim Friseur,
die Butter beim Raminlehrer und den Limburger
Käs bei der Bank!“ („Fliegende Blätter“.)

Frozzelet. „Sie, Herr Müller, daß
Sie immer noch da sind!“

Tenorist: „Wieso?“

„Na, es heißt doch: „Es soll der Sänger
mit dem König gehn' ...“

(„Regendorfer Blätter“.)

*

Zu winzig. Professor: „Was wideln
Sie mir denn da ins Papier? Ich habe doch
eine Wurst verlangt und nicht einen Komma-
bazillus!“ („Fliegende Blätter“.)

*

Die Arbeitslosenunterstützung.
„Wieze, ich habe meine Stellung verloren, —
jetzt können wir heiraten!“ („Lustige Blätter“.)

*

Spartakistische Bemühungen, einen Streik
bei Krupp hervorzurufen, blieben erfolglos.
Ja, die Kruppischen Arbeiter wissen wohl: bei
fortgesetztem Streiken hört's endlich mit Essen
auf. („Kladderadatsch“.)

*

Schwierige Frage. „Morgen hätt'
ich Zeit — soll ich mich jetzt sechs Stund' um
den „Lohengrin“ anstellen — oder um eine
Gans?“ („Fliegende Blätter“.)

*

Bereinfachung. Arrestant: „Da haben f'
mich schon wieder festgenommen, Herr Kommissar,
trotzdem ich schon zweimal wegen geistiger Minder-
wertigkeit freigesprochen worden bin — könnte ich
denn nicht 'ne schriftliche Erlaubnis zum Stehlen
kriegen?“ („Regendorfer Blätter“.)

R Ä T S E L

Mit e und i.

Mit „e“ da gleitest du,
Fest stehst du mit „i“.
Du folgst jedem Winde
Mit „e“. Mit „i“ — nie!

Doch wird dein (mit „i“) Wort
Nachgiebig und schlapp,
Verschlingt dich mit „e“ es
Und zieht dich hinab.

*

Politisch.

Der Vogel, der die Freiheit liebt,
Sich in der ersten Silbe übt;
Die zweite deckt in Baum und Hecke
Sein Nest, daß keiner es entdecke.
Eins-zwei find'st du an Zaun und Wand,
Auch drückt man oft dir's in die Hand.

*

Der Sozialdemokrat.

Lebt vorwärts, was ich bin; die Lösung mein
Heißt Vorwärts, denn der Fortschritt nur kann leben;
Doch wer in dieser Zeit will rückwärts streben,
Scheint das, was ich bin rückwärts, mir zu sein.

*

Die Herzen.

Mit hartem Herzen weich; von Pelz — o Pracht!
Mit weichem Herzen hart; gibt acht, es kracht!

Musikdrama.

Von Anni Gottwalt.

Kennst Du am Wort mit T die alte Stadt?
Durch ihre Straßen möcht' ich immer streichen.
Ich schau' und schau', und schau' mich doch
nicht satt.
Ihr Wort mit B ist wahrhaft ohne Gleichen.

Ich träume mich zurück in ferne Zeit —
Wie lebte da das jetzt so stille Städtchen!
Die Bürger waren fromm und wehrbereit,
Die Frauen stolz, das Wort mit F die Mädchen.

Käm' doch ein Meister, der uns offenbart
Im Tongebilde dieses reiche Leben!
Ein de u t s c h e r Meister! Keiner von der Art
Wie's Rätselwort, dem gar kein Kopf gegeben.

*

Die Auslösungen der Rätsel geben
wir in der Dienstag-Morgen-Aus-
gabe der Boffischen Zeitung bekannt.

Poesie und Prosa.

Wie der Berge Gipfel glühen,
Wie glänzt hell der Himmel dort!
Wolkenrosen purpurn blühen —
Herrlich ist das Rätselwort!

Mag es auch prosaisch klingen:
Doppelt wäre ich vergnügt,
Wollte man das Wort mir bringen,
Dem ein „b“ ward eingefügt.

*

Der Reiche.

Ich flunk're gern und übertreibe,
Wenn Abenteuer ich beschreibe,
Doch heut' ich bei der Wahrheit bleibe:
Nimm mir mein Haus, was kann da sein?
Viel tausend bleiben dennoch mein,
Kirchen und Schlösser noch obendrein.

*

Versteckt.

„Ach Muttnen,“ sprach die Annemarei,
„Schau, was ich eben entdeckt,
Da hat sich just in meiner Arznei
Der Reichspräsident versteckt.“

*

Der Nervöse.

Sächlich kann ich's nicht vertragen,
Weiblich hör' ich's gerne schlagen.